

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
sendern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1,30 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Postfach 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühren: Für die 8 gespaltene Spalten-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Meldungen außerhalb des Inlandenteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 57.

Mittwoch, den 9. März 1910.

150. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 47 Blatt 1840 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Wilhelm Judoff** zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

Kartenblatt 6, Parzelle 1109/53 u. s. w. f. w. Gutenbergsstraße, 1a 30 qm und Kartenblatt 6 Parzelle 1110/53 Hofraum, 2a 09 qm Gutenbergsstraße 21 mit einem jährlichen Nutzungswerte von 900 Mark

am 4. Mai 1910,

vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße No. 16, — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 4. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutenbergsstraße Nr. 17 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 46 Blatt 1764 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Wilhelm Judoff** hier eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 6, Parzelle 980/49 Wohnhaus mit Hofraum in Größe von 4 a 30 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1200 Mark

am 4. Mai 1910,

vormittags 9^{1/2} Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße No. 16, Zimmer Nr. 19, versteigert werden

Merseburg, den 4. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutenbergsstraße 25 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 54 Blatt No. 2163 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Wilhelm Judoff** hier eingetragene Grundstück:

Wohnhaus mit Hofraum Kartenblatt 6, Parzelle 1054/56 von 2a 31 qm Größe mit 1800 Mark Gebäudeverwertungswert

am 7. Mai 1910

vormittags 9^{1/2} Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße No. 16, Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 4. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Die neue Partei.

* Berlin, 6. März.

Nachdem die Süddeutsche Volkspartei am 20. Februar in Stuttgart und die Freisinnige Volkspartei, sowie die Freisinnige Vereinigung am Sonnabend dem vom Wierauschluß der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft aufgestellten Einigungsprogramm ihre Zustimmung gegeben haben, ist am Sonntag die Fortschrittliche Volkspartei ins Leben getreten, die fortan die drei linksliberalen Gruppen in sich vereinigen soll.

Kange hat es gedauert, bis sich die zwischen den drei Parteigruppen bestehenden sachlichen

Gegenstände ausgeglichen hatten und diese Einigung zustande kommen konnte. Persönliche Differenzen und Eifersüchteleien zwischen den Führern, der Zwang, die altbewährte Organisation auflösen zu müssen, der Stolz auf die Vergangenheit innerhalb der einzelnen Parteien, sowie schließlich die Befürchtung, daß die von weiten Kreisen geforderte Einigung nicht zustande käme, wie im Jahre 1879, oder bald in die Brüche gehen würde, wie im Jahre 1893, kurz, der ganze Charakter, die ganze Vergangenheit des deutschen Freisinnigen, riet dermaßen zur Vorsicht, daß es eines Zeitraumes von 3^{1/2} Jahren bedurfte, um den Wunsch nach Einigung in die Tat umzusetzen.

Die Einigung ist äußerlich erfolgt, ob sie Stand halten wird, ist eine andere Frage. Die Anschauungen der süddeutschen Volkspartei sind, besonders in wirtschaftlichen Dingen, ganz anders geartet, als die der norddeutschen Fortschrittspartei, jedoch sich ein harmonisches Verhältnis auf die Dauer wohl kaum wird herstellen lassen.

Erzultan Abdul Hamid in Konstantinopel?

* Köln, 7. März. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Konstantinopel das Gerücht telegraphiert, daß der Erzultan Abdul Hamid tatsächlich mit den Prinzen, und zwar in Vertretung, in Konstantinopel eingetroffen sei und im alten Palast Kapapou gehalten werde. Sein Aufenthalt in Konstantinopel sei als der Preis für die Abtretung des ganzen Reiches an seinem Vermögen anzusehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. März. (Nachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser ist gestern, Sonntag, abends nach Wilhelmshafen abgereist, wo die Ankunft mittags gegen 12 Uhr erfolgte. Der Kaiser begab sich mit dem Prinzen Heinrich im Automobil nach dem Erzherzogsbau der 2. Matrosendivision, wo die Vereibung der Rekruten stattfand. Nach der Feier nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und fuhr im Automobil zum Frühstück nach dem Kasino. Geladen waren die Admirale, das Gefolge und die Offiziere der vereidigten Rekruten. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse tauchen fortgesetzt Angaben über eine bevorstehende Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Korsika auf. Gerade in den letzten Tagen haben sich die Gerüchte soweit verdichtet, daß schon von Vorbereitungen zum Empfang des Monarchen auf der Insel berichtet worden ist. Wir möchten deshalb daran erinnern, daß eine Fahrt Sr. Majestät nach dem Mittelmeer für dieses Jahr niemals beschlossene Sache war und möchten es als unwahrscheinlich bezeichnen, daß eine solche Reise entnommen wird.

* Bremen, 7. März. Die Untersuchung gegen die sozialdemokratischen Lehrer, die am Tage der Dienstentlassung des Lehrers Holzmeier das Glückwunschtelegramm an Hebel sandten, wird von der Schulbehörde jetzt mit aller Energie betrieben. Die Namen der 35 Lehrer, die mit dem Führer der Bremer Sozialdemokraten das Telegramm unterzeichneten, sind der Behörde bekanntgegeben; 4 der Lehrer wurden bereits vernommen.

Lokales.

* Merseburg, 8. März.

* **Verkehrs-Berein.** Aus der gestrigen Abend stattsfindenden Vorstandssitzung ist folgendes mitzutellen: 1. Erfolgte die Beteiligung der Aemter im Vorstand wie folgt: 1. Vorsitzender Stadtrat Thiele, stellvert. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Radermacher, Kassierer Vordirektor Bauer, stellv. Kassierer Mühlenscheffler Heberer, Schriftführer Kaufmann Dobkowitz, 1. stellv. Schriftführer Kaufmann Weber, 2. stellvert. Schriftführer Fabrikbesitzer Engel; Beisitzer: Stadtrat Berger, Fabrikbesitzer Blande, Bergwerksdirektor Gehardt, Maurermeister Günther jun., Bergwerksdirektor Kriebitz. Auf die Eingabe an den Magistrat in Halle wegen Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Hebeplatz in der Nähe der Endstation der elektrischen Straßenbahn Merseburg—Halle, ist ein absehender Bescheid eingegangen, jedoch will man nochmals deshalb vorstellig werden. — Betreffs der Anlegung des hiesigen Gartenbau-Bereins zwecks besserer Ausnutzung der Vorgärten, Balfons etc., soll sich der Vorsitzende demnächst mit den Vorständen des Verschönerungs-Bereins, Hausbesitzer-Bereins und Gartenbau-Bereins in Verbindung setzen. Der soeben eingegangene Sommer-Fahrplanentwurf wird einer eingehenden Durchsicht unterzogen und beschlossen, die Königliche Eisenbahn-Direktion zu bitten, den Zug Nr. 2068 nach Mücheln, jetzt 1 Uhr 40 Min. mittags ab Merseburg, auf 2 Uhr 10 Min. zu verlegen, da dies im Interesse der in Merseburg wohnenden Angestellten der Beilethalbetriebe liegt; ferner soll eine bessere Verbindung mit Leipzig über Corbeitha angestrebt werden. Der Fahrplanentwurf liegt bis 12. März cr. im Kontor des Vorsitzenden Stadtrat Thiele aus, und werden daselbst angebrachte Wünsche gern bekräftigend an die Eisenbahn-Direktion Halle weiter gegeben. Endlich wurden wegen Errichtung einer elektrischen Bahnverbindung Merseburg—Mücheln wichtige Beschlüsse gefaßt, deren Veröffentlichung aber erst nach Ausführung derselben erfolgen kann.

XXV. Provinzial-Landtag.

* Merseburg, 7. März.

Der Vorliegende eröffnet die heutige Sitzung um 11 Uhr. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung der Hauptauswahlsplan in erster Lesung, zu dem der Herr Landeshaupmann das Wort ergreift und auf einige technische Verbesserungen in der Anlegung des Etats hinweist, der sich jetzt überflüssiger und handlicher präsentiert. Neu hinzugekommen ist im Etat die im Juni zu eröffnende Erziehungsanstalt in Nordhausen und die Gutsverwaltung in Morthsburg.

Trotz strengster Sparsamkeit war es unvermeidlich, die Provinzialsteuern zu erhöhen. Schulkassen und Brautengestalter sind vermehrt, da darf für die Gemeinden nicht noch eine bedeutende Steuererhöhung hinzukommen, später werden sie eine erneute kleine Erhöhung der Provinzialsteuern leichter ertragen. Redner geht den Etat im einzelnen durch. Die zu erbauende neue Landesbibliothek, die dringende Verbesserung der Provinzialkauffeuen, erfordern erhebliche außerordentliche Mittel. Es sind außerhalb

der laufenden Chauffeehaltung mindestens 294 km laufende Chauffee zu verbessern. Die Mittel sollen nach einer besonderen, dem Landtage zugegangenen Vorlage auf 13 Jahre über den Etat hinaus verteilt werden. Auch die übrige Wegeverbesserung erfordert besondere Mittel.

Wachsend von Jahr zu Jahr sind auch die Aufwendungen für das Freiwesen. Die Einrichtung einer neuen Landesheilanstalt ist ein dringendes Bedürfnis geworden. Der Etat stellt dafür 3 Millionen als erste Rate ein. Dem Landtage ging darüber eine besondere Vorlage zu.

Das Landarmenwesen sowie die Provinzialschuldentilgung machten ebenfalls erhebliche Mehrforderungen notwendig.

Neue Einnahmen haben der Provinz nicht erschlossen werden können. Im letzten Etat konnten 215 000 Mark pro Jahr Verwaltungsbüchschüsse aus früheren Etatsjahren eingestellt werden. 6 909 000 M. Fehlbetrag sind durch Provinzialsteuern bezw. durch Anleihe zu decken. Die Erhöhung der Provinzialsteuern von 10^{1/2} Proz. auf 12 Prozent, also um 1^{1/2} Proz. hat sich als dringend notwendig erwiesen. Eine Erhöhung der Provinzialsteuern wird voraussichtlich in allen Provinzen notwendig sein. Unsere Heimatsprovinz wird noch immer zu den am günstigsten vertheilten der Monarchie gehören.

Nur nach reichlicher Ueberlegung und im wohlüberlegten Interesse der Provinz habe ich die erneute Steuererhöhung beantragt, schließt der Redner.

Der Vorsitzende empfiehlt möglichst Redeschränkung, da in den Kommissionen Zeit und Gelegenheit genug zu jeder Meinungsäußerung sei.

Hg. Graf Suedergrais erkennt die äußere Neugestaltung des Etats lobend an, erklärt sich aber mit dem Inhalt weniger zufrieden. Wir haben doppelten Anlaß, uns der äußerlichen Sparsamkeit zu befleißigen, wie man das nach altpreussischem Muster ja jetzt im Landtag und Reichstag auch tut.

Hg. v. Jagow gibt dem Etat auf seinem Wege zur Kommission ebenfalls einige Worte mit und spricht seinen Dank aus, daß der Landtag dem Osterburger Kreise ^{1/2} des anlässlich der Uebernahmungsengagements gewährten Darlehns schenken will. Redner bittet den Landtag, diesem hochwichtigen Plane zuzustimmen und dank nochmals Staat und Provinz für die Unterstützung im Osterburger Kreise. Die Not bei uns ist keine geringe, was ich jedoch ohne neue bettelnde Wölfe hier sage.

Nun zur Provinzialsteuer-Erhöhung. Reich, Staat, Provinz, alle verlangen erhöhte Steuern von uns. Wo sollen wir denn da hinkommen! Ich meine, den Verletten um in unfern Anhalten ist strengst Sparsamkeit anzupfehlen. Sie brauchen nicht immer die modernsten, neuesten Instrumente. Verste schreiben gern Rezepte, aber Verste schreiben sie nicht gern. Man soll sie dazu immer wieder auffordern. — Noch eine Ausgade, die mich nicht erfreut: Lauchstedt. Als wir es übernahmen, hieß es, das kostet uns 20 000 M. Nun will man schon wieder 35 000 M. haben. Redner tritt für die Uebernahme der altbrennlichen Klosterhütte Krensche ein, die man ihm vom Provinzialauschuss abgelehnt hat. Solch eine geistliche Stätte steht höher als Lauchstedt, wo Schiller und Goethe ihren legitimen und illegitimen Verdingungen nachgingen. (Schallende Heiterkeit.) Das Provinzialmuseum endlich. Wir können doch schließlich auch einer anderen

Stadt, z. B. Magdeburg, Erfurt, Stendal, Salzwedel u. a. die einmal übernommenen Sammlungen geben.

Abg. B a n f i spricht zu dem Kapitel Chauffee und Automobil. Bezüglich der Reisekosten nehme ich an, daß die Provinz dem Beispiel des preuß. Landtages folgt, dem ja eine bezügliche Vorlage vorliegt. Man muß allerdings bei den Reisekosten bedenken, daß unsere Provinzialanstalten weithin verstreut liegen. Der Betrag von 5 Millionen für die Fremdenanstalt scheint mir sehr hoch zu sein.

Abg. F r a n z: Es ist sehr zu überlegen, ob man gerade im Steuer-Soll so furchtbar knapp sein soll. Wenn wir jetzt so sehr damit sparen, haben wir im nächsten Jahre keinen Vorteil davon. Wir haben uns heute noch mit Schulden herumzuplagen, die aus dem Jahre 1876 stammen. Diese müssen wir ablösen, denn es treten immer neue Anforderungen an uns heran. Wir haben in den Vorjahren so knapp gewirtschaftet. Wir werden sehen, ob nicht bei dem Kapitel S a u s s e d t oder bei dem M u s e u m zu sparen ist.

Abg. W e d e r spricht zu dem Kapitel Heilanstalt. Lichtspringe ist f. Bt. mit einem Hebelgeld in einer entlegenen Gegend errichtet. Dann hat man ein Asyl in einer kleineren Stadt errichtet, obgleich zwei beantragt waren. Und nun beantragt man ein großes Fremdenhaus in Erfurt oder Mühlhausen. Warum ist denn das zweite, kleinere Asyl damals nicht gebaut? Für Kaufstift haben wir 1906 auf Witten und Döngen 8 Landeshaupmanns einmalig 20 000 Mark bewilligt. Heute fordert man schon wieder 35 000 Mark. Es wird sich fragen, ob wir die Summe bewilligen.

Abg. F r e y r. v. E r f f a: Das ist doch ganz ungewöhnlich, daß man gleichzeitig die Steuern erhöhen und noch fünf Millionen borgen will. Redner bittet u. a. die Provinzialverwaltung, bei beantragtem unglücklichen Geschenk wie dem Danergergesten von Provinzial-Museum künftig äußerst vorsichtig zu sein. Ich bin überzeugt, daß wir eine höhere Summe für Reisekosten in den Etat stellen, während der preuß. Landtag hier vermindern will. Die Provinz muß ihre Reize auf das äußerste vermindern. Selbstverständlich brauchen wir erhebliche Mittel für notwendige Ausgaben, aber anderswo müssen wir sparen. Sparsamkeit am falschen Orte ist Verschwendung, sagt der Herr Landeshaupmann in seiner Rede. Ich hoffe, daß er das nicht in bezug auf das Provinzialmuseum gesagt hat. Mit der neuen Anleihe hätten wir 13 Millionen Mark Schulden in der Provinz und haben sehr wenig amortisiert, wie Graf Que de Crais ganz richtig sagte. Ich empfehle überhaupt eine energiereichere Schuldentilgung. Wir müßten sonst Kinder und Enkel zukünftigen der Gegenwart belästigen. Ich halte Erhöhung der Provinzialsteuern für wirtschaftlicher als neue Anleihen. (Sehr richtig!)

Abg. L e n k e hält die Einstellung der Ueberhörschiffe als Einnahme für bedenklich, weil man nicht weiß, ob sie immer da sind. Mindestens muß man sie nach oben fixieren. Für außerordentlich bedenklich halte ich die Position F i s c h o r g e z e i h u n g. Wir sind hier auf einem Holzwege und verwenden unsere Mittel ganz unpraktisch. In der Provinz hat sich das so gut gemeinte Gesetz auf einen völlig verkehrten Weg begeben, da eine vorbeugende Fürsorgeerziehung nicht stattfindet.

Der L a n d e s h a u p t m a n n versichert wiederholt, daß in den Verwaltungsanstalten der Provinz auf das allerknappste gewirtschaftet wird. Bezüglich der Reisekosten wird man sich den Entschädigungen der Staatsregierung anschließen.

Abg. v. F a g o w schlägt dem Hause vor, das Provinzialgesetz in Kaufstift abzuhalten. (Sehr richtig!)

Der Haushalt geht an eine Kommission von 17 Mitgliedern.

2. Die E t a t s ü b e r s c h r e i t u n g e n und Verwaltungsüberschüsse gehen ebenfalls an die Kommission.

3. Nachzahlung des erstbittenen B o r n u n g s g e l d z u s s e s an Provinzialbeamten. Abg. Graf Q u e d e C r a i s spricht gegen die Nachzahlung.

Der L a n d e s h a u p t m a n n tritt für die eingebrachte Vorlage ein. Der Landtag wird sich dem nobilo officium nicht verschließen können. An den erforderlichen 30 000 Mark partizipieren alle Provinzialanstalten.

Abg. v. E r f f a unterstützt den Vorschlag des Grafen Que de Crais, im Plenum zu verhandeln. Ich kann den Ausführungen des Landeshaupmanns nicht folgen. Der Landtag hat in seiner vorigen Sitzung seinen

Standpunkt ungewandelt dargelegt, wonach diese verlangte Nachzahlung nicht eintreten kann. Ich beantrage Ablehnung der Vorlage.

Abg. Graf W e d e l: Es handelt sich hier in der Tat um reine Rechtsfragen. Ich beantrage Ueberweisung an die Kommission. Es wird demgemäß beschloffen.

4. W a n d e r a r b e i t s s t ä t t e n. Abg. W a d e h n erstattet Bericht über die vom vorigen Landtag angeordnete Beschäftigung auswärtiger Arbeitsstätten. Unter der Leitung des Geheimrats Stegmann wurden 11 Wanderarbeitsstätten errichtet. Ein ausführlicher Bericht liegt gedruckt vor. Zuwendungen könne man sich an ehesten dem in dessen eingerichteten System. Auch Pastor von Bodelschwing hat die Kommission auf ihrer Reise in seiner Anstalt herumgeführt. Er trägt der Kommission auf: „Meine Herren sagen Sie den lieben Sachen, sie möchten den Wanderern nicht Geld, sondern Arbeit geben!“

Abg. v. S c h e n d: Dem vorigen Landtag fehlte zur Beschlußfassung die erforderliche Zweidrittel-Majorität. Ich möchte alle Juraisten und Gelehrten, unseren Antrag zu unterstützen, den Provinzialauschuß um sofortige Einbeziehung einer Vorlage zu ersuchen.

Die Mehrheit nimmt diesen Antrag an.

5. Die A r m e n p f l e g e k o s t e n - V o r l a g e geht an die Staatskommission.

6. Die Vorlage betr. R u h g e h a l t s - k a s s e der Kommunalverbände geht ebenfalls an die Kommission.

7. Zur Frage der l ä n d l i c h e n F o r t - b i l d u n g s s c h u l e n spricht Landesrat S ö f e r. Es werden Anregungen aus der Provinz heraus gewünscht. Eine beschleunigte Erledigung ist erwünscht.

Abg. v. B u s s e berichtet von einem besiedelnd ausgefallenen Lehrkursus. Es sind in diesem Jahre wieder zwei Kurse in Aussicht genommen. Die Provinz ist gebeten, dazu 5000 M. zu bewilligen. Die Schule soll der Zugänglichkeit und Verrohung der ländlichen Jugend entgegenstehen, die nach der Schulentlassung ohne jede Aussicht sind. Heute haben die Eltern keine Autorität mehr. Durch die Schule werden die Jungen wieder an eine gewisse Zugut genöhnt.

Abg. v. S c h e n d spricht über die Ursachen der Verrohung der Jugend. Der Oberpräsident bekräftigt die Vorlage. Die Provinz Sachsen soll doch hierin nicht rückständig sein. Das werden Sie doch auch nicht wollen. Zweifelshaft ist mir, ob die vorliegende Gestalt des Gesetzes auch für unsere Provinz die geeignete ist. Ich würde daher empfehlen, daß wir evtl. im Wege einer Resolution einen Zusatz machen. Die staatlichen Zuschüsse werden wohl auch künftig bewilligt werden.

Der Vorsitzende Abg. Graf B a r t e n s - L e b e n spricht ebenfalls zu der Vorlage. Den Vorschlag führt an seiner Stelle Abg. S c h n e i d e r.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 9 Mitgliedern.

8. Ueber die Vorlage betr. Bau einer neuen Landesheilkundlichen Anstalt berichtet Landrat S k o n i e t. Wir haben diesen Bau bisher mit allen Mitteln zu verhindern gesucht. Das wird weiterhin auf keinen Fall mehr möglich sein. Die Erfahrungen mit einzelnen Orten wie Lichtspringe haben uns gelehrt, daß wir mit der neuen Anstalt die Nähe einer größeren Stadt suchen müssen. Mühlhausen und Erfurt haben Terrain angeboten. Man hat sich für Erfurt entschieden müssen. Referent begründet die Ansicht des Provinzialauschusses und stößt dabei im Hause wiederholt auf Widerspruch. Die hoch erscheinenden Kosten bleiben hinter denen anderer moderner Fremdenanstalten doch noch erheblich zurück. Für die erste Bauperiode werden 3 Millionen verlangt, für die zweite 2 Millionen Mark.

Abg. Fürst S t o l b e r g - W e n i g e r o d e entscheidet sich für Mühlhausen, wo das Terrain billiger und in jeder Hinsicht besser ist. Ein Mangel wäre nur, daß Mühlhausen an einer Nebenbahn liegt. Nur mit Rücksicht auf die Verste und deren Wünsche sollte man doch die Entscheidung nicht treffen. (Sehr richtig!) Ich halte Mühlhausen für geeigneter. (Bravo!)

Abg. S c h n e i d e r als Vorsitzender bittet, auf die Totalfrage in dieser ersten Sitzung nicht einzugehen.

Vom Abg. F r e n d m a n n wird bedauert, daß der Provinzialauschuß hinter verschlossenen Türen gearbeitet und seinen Mühlhäuser Vertreter hinzugezogen habe. Hier sei der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Professor Alt, der Gutachter, soll Direktor der neuen Anstalt werden, das steht ziemlich fest, und er

hat gesagt: „Ich gehe doch lieber nach Erfurt als nach Mühlhausen.“ Der Herr Professor hat sich in seine Ideen hineingelegt, ohne die genaueren Verhältnisse zu kennen. Allzu scharf macht ichartig. Die Vorlage baut sich aber auf diesen verkehrten Ansichten auf.

Abg. Dr. G e r h a r d t weist auf die Entelungungsfrage hin.

Der L a n d e s h a u p t m a n n macht bezügliche Zusicherungen.

Abg. Dr. S c h m i d t stellt Einzelheiten in der Rede des Fürsten Stolberg hinsichtlich des Sitzes der Fremdenanstalt richtig.

Abg. B a n f i schlägt eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern vor.

Der L a n d e s h a u p t m a n n weist zurück, daß Professor Alt Direktor der neuen Anstalt werden soll. Der Landtag hat den neuen Direktor zu wählen. Die Kosten sind ja enorm, das geht ja, aber im Verhältnis sind sie doch bescheiden.

Abg. O p p e macht auf die großen finanziellen Unterschiede der beiden Angebote aufmerksam. Jetzt ist schon eine Differenz von 275 000 M. zu konstatieren.

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission.

9. P r o v i n z i a l m u s e u m. Der Landeshaupmann erstattet Bericht. 1913 ist das jetzt bewohnte Gebäude zu räumen.

Abg. v. D. S c h u l e n b u r g besteht darauf, daß die Museumskommission bleibt. Wir wollen endlich bestimmen, wozu die wertvollen Gegenstände kommen. (Zuruf: Nach Salzwedel! Weiter!)

Die Vorlage geht nach mehrmaliger Abstimmung an die Staatskommission.

Schluß der Sitzung 1/3 Uhr. Am Freitag fährt der Landtag auf Anregung des Landeshaupmanns zur Beschäftigung per Extrazug nach Kaufstift.

Elektrizitäts-Wer.

Merseburg, 8. März.

Die Versammlung, die der Verkehrs-Verein am vorigen Freitag einberufen hatte, wird förmlich in ihrer Wirkung nicht verpuffen, sondern Anregung für weitere Kreise geben, daß die Fragen, welche die erwerbstätige Bevölkerung Merseburgs in erster Linie betreffen, sobald nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden.

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, und da Herr Rechtsanwalt Dr. Andemacher in seinem Vortrage die Angelegenheit der Versorgung Merseburgs mit elektrischem Strom eingehend behandelte, so ist es vielleicht nicht überflüssig, hierauf noch etwas näher einzugehen.

Diese Frage des Elektrizitätswertes beschäftigt die Stadt Merseburg seit nunmehr 13 Jahren, das will heißen: Sie beschäftigt einen beschränkten Kreis der Einwohnerschaft, denn, wie es leider so manchmal geschieht: So lange es Zeit ist, sich öffentlich zum Worte zu melden, schweigt man sich aus, und wenn nachher etwas Positives durch Andere zustande kommt, so haben diejenigen, die die Sache durchgesetzt, es ganz und gar falsch gemacht, selber würde man das viel besser, viel praktischer, viel klüger gemacht haben!

Wie stehen die Dinge? Nachdem man sich sechs Jahre lang den Kopf zerbrochen — ein etwas langer Zeitraum für eine Stadt von 20 000 Einwohnern — ob man eine Zentrale auf Kosten der Stadt errichten und betreiben oder ob man das lieber einem Privaten überlassen solle, erzielte man endlich dadurch ein positives Resultat, daß man i. J. 1903 der A. E. G. eine Konzession auf 10 Jahre einräumte. Die Stadt sowohl, wie auch die A. E. G. erzielten auf diese Weise Gelegenheit, wenigstens annähernd übersehen zu können, „wie Dase läuft“.

Es möge gleich bei dieser Gelegenheit betont werden, daß die vielfach gedruckte Anschauung, die Stadt hätte vor 7 Jahren, als die A. E. G. ihren Betrieb aufnahm, selbst eine Zentrale bauen und den Betrieb übernehmen sollen, doch ihre Bedenken hat, und diese Bedenken werden wahrscheinlich noch öfter an dieser Stelle geduldet werden.

Wenn nämlich die Stadt baut und selbst den Betrieb übernimmt, so hat sie die Verpflichtung, d. h. nicht die materielle, wohl aber die moralische Verpflichtung, j e d e m E i n w o h n e r, der nach elektrischem Strom begehrt, zu denken, gleichgültig, ob derselbe im Feldbüchsen, im „Bellevue“, am Sternberg'schen-Anstalt, an der Gartenstraße oder bei Schmidt's Biegelei wohnt. Jeder glaubt dann einen Anspruch zu haben, daß ihm die Stadt, wie die Gasbröhre, auch das Kabel bis ans Haus heran legt.

Sollen nun solche Wünsche erfüllt werden, so erfordert die Kabellegung große pekuniäre Opfer, welche die Rentabilität erheblich in

Frage stellen können, erfüllt die Stadt solche Wünsche aber nicht, so kann sie sich unter Umständen ein Odium ganzer Stadtviertel zueignen. Ein solches Odium, das für die Stadt immerhin etwas Mißliches hat und ein Gegenstand ständiger Klagen werden könnte, ist für eine Privat-Gesellschaft, wenn auch nicht gerade angenehm, so doch erträglich. Einer Privat-Gesellschaft würde es natürlich gar nicht einfallen, Kabel auf größere Entfernungen zu legen, wenn sie nicht als Äquivalent eine längere Konzession erhalte für ihre Leitungen, resp. ihren Betrieb.

Es liegen der Stadt nun bereits jetzt mehrere Projekte vor; wer die Wahl hat, hat die Qual. Da ist zunächst das Projekt des Herrn Heberer, der bereits vor mehreren Jahren der Stadt auch Offerte gemacht hatte. Dies Projekt geht im wesentlichen dahin, daß als motorische Kraft das Wasser der Saale bei der Mühlmühle zur Verwendung kommen soll und als Reserve noch eine geeignete Anlage gleichzeitig hergestellt wird, falls es mit dem Wasser einmal Schwierigkeiten geben sollte. Der Strompreis, der in der Offerte angeboten wird, erscheint niedrig.

Sodann liegt eine Offerte der A. E. G. vor, die so weit bekannt — Herr Dr. Rademacher erwähnte Das in seinem Vortrag nicht — der Stadt eine Beteiligung am Reingewinn zuzüglich will, auf die Dauer des Vertrags. Kräftig Das zu, so wäre auch diese Offerte sehr beachtenswert, die Stadt hätte es dann in der Hand, vor Abschluß des Vertrags vertragsmäßig festzusetzen, wozu das Kabel zu verlegen wäre, sie wäre jedoch los und könnte die Sache in aller Gemütsruhe sich entwickeln lassen. Dem viel zitierten Wort vom „Herrn im eigenen Hause“ sei schon heute das andere vom „Klauen im eigenen Hause“ entgegen gehalten. Wer selber einen gewerblichen Betrieb unterhält, wird am besten wissen, was gemeint ist. Es ist selbstverständlich, daß die A. E. G. auf erschwerte Bedingungen nur eingehen würde, wenn sie die Konzession erheblich verlängert erhalte, und über diesen Punkt wird wohl die Stadt auch nicht hinwegkommen, wenn sie statt mit der A. E. G. mit einer anderen Gesellschaft abschließen sollte. Übrigens, es liegt an dieser Stelle nicht der mindeste Grund vor, für die Interessen der A. E. G. einzutreten, sondern die Interessen der Stadt sind es, die den Ausschlag geben, aber wenn etwaige Offerten der A. E. G. nicht ungenügender sind, als die der anderen Offerten, so möchte man die A. E. G. doch vornehmlich berücksichtigen, weil sie es gewesen ist, die überhaupt erst zu elektrischer Beleuchtung für weitere Kreise verscholten hat.

Nun das Projekt einer eigenen elektrischen Zentrale. Es ist diesbezüglich schon sehr viel Worte geschrieben, es sind schon sehr viel Worte gesprochen worden, ob sich die Stadt aber bei einer eigenen Zentrale besser stellen würde, als bei Privatbetrieb, wissen wir auch heute noch nicht, trotzdem wir ohne jedes Risiko für die Stadt es jetzt schon sieben Jahre mit ansehen können, wie sich ungefähr die Rentabilität gestaltet. Die betreffenden Zahlen werden der Stadtverordneten-Versammlung regelmäßig seitens der A. E. G. vorgelegt, und meines Wissens sind die Ergebnisse, wenn auch an sich nicht unglücklich, so doch bei weitem nicht so günstig, wie sich das viele denken.

Der Verkehrs-Verein hat durch seine letzte Versammlung Interesse erweckt, das Publikum hört im allgemeinen nicht viel, wie es eigentlich mit der Elektrizitätsfrage steht, und da würde es vielleicht angebracht sein, wenn der genannte Verein in absehbarer Zeit eine neue Versammlung einberiefe, zu welcher die Vertreter derjenigen Firmen geladen würden, welche der Stadt Offerte gemacht haben, und die Vorteile ihrer Projekte dann einem größeren Publikum darzulegen. Es scheint dies jedoch nicht oportuno, so kann es bei dem guten Kaiserbestande des Vereins (!) wohl keine Schwierigkeiten machen, auf seine Kosten einmal einen völlig unparteilichen Sachverständigen aus Charlottenburg oder sonst woher kommen zu lassen, um die Sache, besonders mit Bezug auf die Rentabilität, eingehend in einem öffentlichen Vortrage zu erörtern.

Ein solches Vorgehen des Vereins würde in der Bürgererschaft, soweit sie überhaupt an solchen Sachen Interesse nimmt, gewiß mit großer Freude begrüßt werden.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 7. März. Die Wahlfreude demokratien an gestrigen Sonntag führten nirgends zu Ausschreitungen. Die Beteiligung an den vier Versammlungen war übrigens, obgleich aus ländlichen Orten eine Menge Arbeiter gekommen waren, längst nicht so

Part, als bei den früheren Veranstaltungen. In kleinen Gruppen zogen die Veranmaltungsbeförderer um die Wirtshäuser durch die Straßen. An der Theaterterrasse machte indes die Spitze Halt, und es entstand ein dicht geschlossener Zug, der in voller Breite die Anlagen zur Hauptpost hinunter führte. An der Post griff deshalb die Polizei ein und zerstreute die Schaar, ohne daß es jedoch zu irgendwelchem Widerstand gekommen wäre. Eine Gruppe von etwa 400 Mann zog auf Umwegen zum Hauptplatz, aber auch da gelang es unschwer, die Teilnehmer zu zerstreuen.

Halle, 7. März. Im Schatteld bei Giesleben wurden die Leichen eines 13-jährigen Mädchens und eines 11-jährigen Knaben und die Leiche einer Frau gefunden. Die Bestenannte wurde als eine Bergmanns-Frau Bornschlein aus Wimmelburg bekannt. Welche seit einigen Tagen vermisst wurde. Anscheinend hat die Unfälle sich und ihre Kinder in Bergwerkung über Kränzlöhler erdrückt.

Starkefeld, 5. März. Der Lehrer Bartel von hier ist am 1. d. M. nach Cosdorf im Kreise Biederwerda verstorben. Die hier 2. Lehrstelle hat an demselben Tage Herr Lehrer Biele aus Halle a. S. übernommen.

Lufschiffahrt.

Bitterfeld, 2. März. Der Rentballon „P. IV“ unternahm heute nachmittags 6 1/2 Uhr mit sechs Personen einen Ausflug. Führer war Oberingenieur Kiefer. Der Ballon war mit mehreren Hundert elektrischen Glühlampen erleuchtet. Nach einer Reihe wohlgefolgener Versuche mit elektrischen Lichtbildern erfolgte um 6 Uhr 55 Min. die glatte Landung.

Zu den Demonstrationen in Berlin schreiben die offiziellen „Berlin. Polit. Nachr.“: Unbestreitbar ist es der Berliner Sozialdemokratie gelungen, trotz des Verbots des Wahlrechts-Paragierens in Teptow gesteuert eine neue große Wahlrechtsdemonstration aufzuheben zu bringen. Dieser Erfolg und die Art, wie er erfolgt wurde, lassen deutlich erkennen, in wie hohem Maße die Sozialdemokratie die ihr anhängenden Massen beherrscht und wie sehr es ihr gelungen ist, sie auf solche Aktionen zu schulen und zu disziplinieren. Unter diesem Gesichtspunkte kann jede der bisherigen sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen als Vorübung für die nachfolgende Veranstaltung angesehen werden. Die gilt zweifellos auch von der gestrigen Spargiergangdemonstration. Sie hat den Charakter einer Art von Generalprobe dafür, welche Massen auf den Wind der sozialdemokratischen Parteileitung auf die Beine gebracht und in einer bestimmten Richtung in vollkommen bestimmter Weise in Bewegung gesetzt werden können. Dies ist von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Tatsache, daß selbstverständlich auch die gestrigen Demonstrationen keinerlei Einfluß auf die Gestaltung der Wahlreform ausübten, insbesondere nicht in der Richtung der Einschränkung des Reichswahlrechts in Preußen wirken werden und angesichts der weiteren Tatsache, daß namens der sozialdemokratischen Partei von der Exekutive des Abgeordnetenhauses für diesen Fall mit schärfsten Maßnahmen, insbesondere mit dem politischen Massenrecht gedroht worden ist. Es mag sich bei dieser Verständigung zunächst nur um den Versuch gehandelt haben, die bürgerlichen Parteien und die Regierung durch die Drohung mit diesem Kampfmittel einzuschüchtern, aber es wird sich

nicht bestreiten lassen, daß, wenn auch die größten MassenDemonstrationen sich als gänzlich wirkungslos erweisen, die Sozialdemokratie durch den Wunsch, ihrem Willen bei den Massen ein freies Spiel zu machen. Nach dieser Richtung kann unter Umständen die gestrige MassenTunbung als Vorübung für Gewaltmaßnahmen festerer Art nur zu leicht eine sehr große praktische Bedeutung gewinnen.

Berlin, 8. März. Polizeipräsident von Jagow hat gestern seiner Vortentanz anlässlich ihres Verhaltens am Sonntag seine Anerkennung ausgesprochen. Das „Wolffsche Bureau“ berichtet: „Der Polizeipräsident von Jagow sprach den Offizieren, Wachtmeistern und Schutzmännern der königlichen Spümannschaften Berlins und er Vorort seine Anerkennung für ihr Verhalten am Sonntag aus. Auch besuchte der Polizeipräsident die verletzten Schutzeute im Krankenhaus, begab in ihren Wohnungen und Deloblie fe.“ Ueber die Beteiligung an der Demonstration im Tiergarten besagt der Polizeibericht: „Die Nachrichten, daß etwa 150,000 bis 200,000 Personen an dem Demonstrationstuge im Tiergarten teilgenommen haben, sind stark übertrieben. Der Zug hatte eine Ausdehnung von kleinen Sten bis zum Reichstagsgebäude, d. h. von ca. 1500 Metern; jede Reihe in einer Reihe von höchstens fünf Mann, benötigte einen Raum von einem Meter (bei Militär rechnet man 1,20 Meter) so daß an dem eigentlichen Zuge etwa 7500 Personen teilgenommen haben. Rechnet man nun die den Zug links und rechts begleitenden Kleingruppen pro Reihe und Abstand mit zehn Mann und ein Meter, so ergeben sich 15,000 Personen, zusammen also über 20,000 Personen.“

Die Zeppelin-Bergesellschaft Polarexpedition.

Hamburg, 6. März. Einen imposanten Verlauf nahm die große Versammlung, die heute zu Ehren Zeppelins im großen Saal des Kongressgartens stattfand und zu der sich Tausende von Menschen eingefunden hatten. Nachdem Graf Zeppelin einige Begrüßungsworte gesprochen hatte, gab er einen kurzen Rückblick auf seinen Entdeckungsgang des Zeppelinschen Luftschiffes ab. Unter anderem: Die motorische Luftschiffahrt hat sich jetzt das Binnenland sicher erungen, jetzt kommt es darauf an, die Herrschaft über die Meere zu erobern, und diese Aufgabe ist mit ebensoviele, wie es der Anfang war. Sollte es mir nicht gelingen, sie zu lösen, so würde mir scheinen, wäre ich auf halbem Wege aufgehalten worden. Aber ich habe die feste Zuversicht, daß auch dieses Unternehmen einen glücklichen Ausgang haben wird. Mit starkem Jubel wurde auch Prof. Herzog begrüßt, der etwa folgendes ausführte: „Als wir an unserem Vord der Luftschiffe ein Wort beigeführt, da kam uns beiden der Gedanke, daß die Luftschiffahrt nicht nur für kriegerische, sondern auch für kulturelle Zwecke ausgenutzt werden müßte. Wir haben in der Luftschiffahrt ein prächtiges Mittel, Forschungsreisen zu unternehmen, und deshalb stellen wir uns die Aufgabe, in die Nähe des ewigen Eises mit eigener Kraft vorzudringen, vorher aber müssen Fahrten unternommen werden von einem Höhenplatz aus, um die Navigation der Luftschiffe auf dem Meer zu fixieren, denn diese liegt noch in den allerersten Anfängen. Von Hamburg aus werden Fahrten, die nach Westen gehen, viel schwieriger zu unternehmen sein, als nach Osten, da wir hier in der Hauptachse Winden vom Westen her haben. Es wird zu fixieren sein, wie Fahrten gegen den Wind am besten geleitet werden. Diese Navigationsfahrten gelten als Vorstudien für die arktische Forschungsreise. Wir setzen voraus, daß die beiden Luftschiffe, die hier stationiert werden sollen, allmählich eine große Sicherheit erlangen, daß die Ankerkraften, an denen unsere Fahrten bis jetzt noch litten, überwinden werden. Die Entfernung, die wir zurücklegen haben, beträgt 3000 Kilometer. Wir werden das Polareis in west-nordwestlicher

Richtung passieren und dann hinter Grönland vor Anker gehen. Planen hat zwischen Grönland und dem Pol ein großes Meerengebiet anzuft, an dem sich die Meeresströmungen in den Atlantischen Ozean ergießen, es wird deshalb vermutet, daß dort eine direkte Verbindung besteht. In zwei bis drei Stunden können wir, das Polareis grünlich studieren zu können. Wir werden bei diesen Fahrten den Meeresströmungen, die erforderlich sind, und in vier bis fünf Tagen glauben wir in die Gegenden zu kommen die bisher noch unentdeckt sind. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß große Schwierigkeiten zu überwinden sind, aber gegen die Gefahren soll jede mögliche Vorsicht getroffen werden. Auf der Rückreise sollen die in Schwaben errichtet wird soll ein Luftschiff zurückbleiben, um jederzeit als Rettungsstift zur Verfügung zu stehen. Mit Hilfe der drahtlosen Telegrafie werden wir regelmäßige Informationen über unsere jeweiligen Aufenthalt nach der Hauptstation übermitteln. In diesem Jahre werden wir mit einem Wasserstift in das Polareis vordringen. Wir werden einen Fesselballon mitnehmen, um all die Vorarbeiten zu machen, die zu einem guten Erfolg erforderlich sind.“

Prozeß Graf Weil.

Im Verlauf der Sonnabendstunde richtete R. A. Krieger (Grafen) die Grafen Weil die Frage, weshalb sie in ihrem Ehegerichtsprozeß bei weitem nicht alle die Verhandlungen vorgebracht habe, die in der jetzigen Verhandlung aufgebracht worden seien? — Jeugni: Welt man mir nur den Inhalt der Verhandlungen während der letzten 6 Monate unseres ehegerichtlichen Verfahrens verlangt hat. Zudem kann man bei so unendlich viel Fällen von Verhandlungen selbstverständlich nicht jeden einzelnen Fall aufzählen. Der Ehegerichtsprozeß hätte auch einen durchaus glatten Verlauf genommen, wenn, mit nicht durch Zeugenbestimmungen und falsche eidesstattliche Versicherungen mein Recht durch den Herrn Angeklagten verweigert worden wäre. — R. A. Krieger: Ich kann mir die Verzögerung nur so erklären, daß das vorgebrachte Material dem Gericht nicht anständig genug erschien. Die Frau Jeugni hat, die die Ehe mit dem Zeugen Grotte niemals erwählt, von dem hier die Frau Krieger gesprochen hat. — Jeugni: Die Frau Krieger hat das behalten, weil sie als Ehefrau keine Schläge bekam, die Grafen Weil hat es nicht behalten, weil sie nicht Schläge bekam. (Ge. Zeitt.) — R. A. Krieger: Ich richte dann an Zeugen Krieger die Frage, wie er dazu gekommen sei, in einer Einrede an das Grauzerger Landgericht den Satz aufzustellen: In Graubenz pfeifen es sich die Spagen von den Dächern, daß Graf Weil nicht! Jeuge Grotte hat der Weil Weil ausprobiert eine Zeit hindurch in der Standstube von Grotte. Als nun der Zeugnissetz in seiner Sache losging, setzten in dem Hof fortwährend die neuesten Zeitungen in den bezugelichen Räumen, und zwar waren es der „Berl. Vor- und“ und der „Graubenger Zeitschrift“, die der Weil Weil ausprobiert. (Zeitt.) — R. A. Krieger (unterbrechend): Sie meinen, aus dem Rahmen ausspanne? — Jeugni: Natürlich. Der Graf wurde vom Kellner beobachtet, bis er ihn eines Tages auf frischer Tat stellte. Er sagte ihm auf den Kopf zu: „Der Graf.“ Sie haben die Angelegenheit nicht mit mir, bitte, die Nummer wieder herausgeben? Der Graf erwiderte jedoch: „Ich habe nichts genommen“ und ging fort, obwohl er die Zeitungen kurz vorher in die innere Hofstraße gesteckt hatte. Auf meine Anzeige entschied das Gericht, daß das, was der Graf getan habe, für die Weil Weil sei. Das Gericht kommt dann zu dem Beschluß, daß der frühere Burde Jeugen nicht verurteilt werde, da er sich fortgesetzt in Widerspruch verwickelt habe. Dagegen beschloß es die Verurteilung der Ehefrau Jeugen, der Dietrichs Klump und des Kellners Bittner. Das Gericht verurteilt nur Frau Jeugen und die Dietrichs Klump. Diese erklärt auf nochmaligen Vorhalt, daß sie sich bestmöglich gefühlt habe, mit erobener Stimme: „Von Herrn Grafen Weil, jawohl!“ (Bezeugung.) Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf heute fertig vertagt.

Bermischtes.

Aachen, 7. März. Ein heftiger Orkan hat die Reede von Neufanft heimgeführt. Mehrere Fischer sind getötet. Vieviel Menschen ungenommen sind, ist noch nicht bekannt.
Wien, 7. März. Gestern wurde hier der 45. Jahre alte Wienerpolier Potruwa aus Binnitz in einem Chausseegrosen mit 20 aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Verletzungen auf. Es handelt sich um Selbstmord.
Breslau, 7. März. Eine empfindliche Straf wegen Steuerhinterziehung wurde durch die Strafe

ammer in Oppeln durch einen Industriellen, den Heberer, und Kalkschmelzer H. verhängt, der in den letzten fünf Jahren den Staatsfiskus durch wissentlich unrichtige Angaben bei der Veranlagung um etwa 5600 M. geschädigt hatte. Bei Abmahlung der Strafe kann auf den vier bis sechsfachen Betrag der hinterzogenen Steuer erkannt werden. Das Landgericht in Oppeln hat den Angeklagten zu 66,000 M. also der höchsten zulässigen Strafe verurteilt.

Kleines Feuilleton.

Die ein Trauerpfeil zum Lustspiel wurde, erzählt ein alter Berliner H-gisseur J. . . . in unnaachlässig komischer Weise. Es handelt sich um das einst so berühmte Stück des Weßensfelder Dichters Müllner, „Die Schuld“. Die Worte unseres Freundes lauten: „So waren wir bis zur gebührenden Szene des vierten Aktes gekommen. Tüden waren eigentlich schon genug geflossen. Hugo hatte gesprochen und rechts im Sessel zitternd — Eintra lag links bei ihrer Harfe auf den Knien. Es ist eine nervenanspannende Pause von vorgezogenen 20 bis 25 Sekunden. Da raunt mir Hugo in Todesangst zu: „Der Herr hat die Uhr vergessen!“ — Ein Blick — wahr! richtig! — Brrr! mich überlebens kalt. — Die Uhr! Die Uhr! Aber schon erachtet der Insipizient atemlos. Er hatte den Fehler bemerkt und nach dem Haus bei Haus herumgerannt, eine Schlag-Uhr aufzutreiben; endlich war es ihm gelungen. Wir schienen langsam ein Tischchen halb hinter den Kausam tiefer auf, jetzt ist die Pause vorbei, das Publikum ist totentstarr, der Insipizient liegt an der Spitze, wie man's ihm gelagt. Eins! Der erste Schlag der Mitternacht. — In — um Gotteswillen! Was ist das? — Was hinter den Rücken wie auf der Bühne steht versteinert. — Die Uhr schreit: Ruck! Der Insipizient gerät an dem Bande. Hoi! Abermals Ruck! Drei! — Ein Höllengelächter tobt aus dem Parterre empor. Hugo und Eintra stehen starr. Der Vorhang mußte herunter, aber das teuflische Gelächter schallt uns in die Ohren, bis auch wir zu lachen-anfingen und uns im wahrsten Sinne des Wortes aneinander herumwälzten.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

Gesentischen, 7. März. In einem hiesigen Geschäft entwendete ein Bedienter zwei von seinem Chef vorgelegene Sch auf insgesamt 12,540 M. Um die Veranlagung der Bank und der Polizei zu erschweren, zerstückte er die Telephonleitung und hob den Betrag der Papiere unbehindert ab. Wäher ist er noch nicht gefaßt worden.
Banconder, 7. März. Nach weiteren Meldungen sind durch die Lawine, die vom Kamm des Selbstzuges aus, den Roggerpaß niedergegangen ist, 92 Personen ungenommen. Die Verhüllten gehörten zu einer Gruppe von 100 Arbeitern, meist Japanern und Italienern, die gerade damit beschäftigt waren, die Geleise der Canadian Pacificbahn vom Schnee frei zu machen, als ein neuer Lawinensturz erfolgte.
Sonstige, 7. März. Der im Infanterieregiment Nr. 114 dienende Einjährig-Zeitwellige Rob. Reime aus Karlsruhe brachte sich vor einigen Tagen einen Schuß in den Leib bei, an dessen Folgen er am 1. März starb. Seine Leiche wurde mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhof übergeführt zum Transport nach Karlsruhe. Da das Gericht geht, daß Reime sich wegen vor schriftswidriger Behandlung durch einen Unteroffizier das Leben genommen habe, so ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Schirme Spazierstöcke Handschuhe
empfehlenswert
Ww. Marie Müller,
Burgstrasse 6.
Einen Posten Damen-Regenschirme und Handschuhe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Untertailen (gestrichelt, Zeittagen, Watif).
Große Auswahl.
H. Schnee Nacht.

Innerhalb 14 Tagen
wieder abgeschlossen:
4 Verkäufe und Beteiligungen.
Wir haben sofort noch Käufer und Teilhaber für gute, nachweisbar rentable Fabrik-, Engros- u. Ladengeschäfte, sowie Grundstücke, Güter etc.
Fischer & Kuhnert, Leipzig.
Wo kaufen Sie fortwährend prima hauswirtschaftliche Waaren?
Nur bei **H. Lehmann,** Altmarkt 4.
Jeden Donnerstag Schlachtfest.

Eine eingetragene Hypothek in Höhe von
Mark 10.000
für welche ein wertvolles Grundstück (Villa) in Weßensfeld bei mehfacher Sicherheit bafert, ist zu verkaufen.
Rückzahlen wollen sich unter **O. 40** in der Kreisblatt-Expedition meld-n. (499)
Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 22. März, 9 Uhr vormittags, sollen dem Neben-Artilleriedepot **Halle a. S.** — Barbarastr. 2 — Ostseehaus, eiserne Kassen, Ledertelle, alte Metalle, Pumpen, altes Leder u. s. w. meistbietend gegen Verzählung verkauft werden.
Artilleriedepot Magdeburg.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
— in tadelloser Ausführung —
Schonende Behandlung.
Spezialität:
Zahnziehen fast schmerzlos.
Willy Muder.
Merseburg, Markt 9.
Inh.: Hubert Totzke.
Empfehle:
Knackwurst, Leberwurst, Rotwurst, Schwarzwurst, Friedrich Rödel,
Sallische Str. 71. Fernruf Nr. 295.

Globus Putzextrakt
ist der beste sparsamste und deshalb billigste Metall-Putz der Welt.





Anfertigung eleganter Herren-Kleidung nach Mass.

Infolge ganz besonders günstigen Einkaufs
lieferer ich
elegante Mass-Anzüge
im Preise von 40, 45, 50, 55, 60, 65 Mk.
Für tadellosen Sitz leiste ich vollste Garantie.

S. Weiss,

Merseburg.

Gebr. Scheibe, Schmalestr. 25.

Bau- u. Möbeltischlerei mit elektr. Betrieb
bringen ihr grosses Lager fertiger Möbel
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung ganzer Ausstattungen und einzelner Möbel
nach Zeichnung.
„Polstermöbel“ in eigener Werkstatt gefertigt.
Grosses Sarglager in allen Preislagen.

Tanzunterricht.

Der diesjährige **Tanzunterricht** für die Herren Schüler
des Königl. Dom-Gymnasiums beginnt
Sonnabend, den 9. April im Tivoli.

Gesch. Anmeldungen nimmt Herr Ohme, Bühl 20, für mich entgegen.
O. Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.

Volksschule.

Die **Anmeldung** der Kinder, die Ostern d. J. schulpflichtig werden,
findet im Konferenzzimmer der Altenburger Schule an folgenden
Tagen statt:
für die Henrichshausen-Schule, Montag, d. 14. ds. Mts., nachmittags von 4-¹/₆ Uhr,
für die 2. Bürgerschule, Dienstag, d. 15. ds. Mts., nachmittags von 4-¹/₆ Uhr,
f. d. Altenburger Schule, Mittwoch, d. 16. ds. Mts., nachmittags von 4-¹/₆ Uhr.
Bei der Anmeldung sind Impf- und Taufscheine vorzulegen.
Merseburg, den 7. März 1910.

Der Rektor. Schmidt.

Höhere Mädchenschule.

- a. Die Ausnahme derjenigen zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden
Kinder, welche die hiesige Höhere Mädchenschule besuchen sollen,
findet im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Schulstrasse 1, am
Sonnabend, den 12. März, vormittags 10 Uhr, statt.
Taufschein und Impfzeugnis sind vorzulegen.
- b. Diejenigen Mädchen, welche Ostern d. J. aus anderen Schulen in
die Höhere Mädchenschule übergehen sollen, werden am
Mittwoch, den 6. April, vormittags 10 Uhr
im Dienstzimmer des Unterzeichneten geprüft und aufgenommen.
Das letzte Schulzeugnis, wie Taufschein und Impfzeugnis
sind vorzulegen.
- c. Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, den 7. April,**
morgens 8 Uhr.
- d. Die Neulinge sind am genannten Tage **vormittags 10 Uhr** der
X. Klasse zuzuführen.
Merseburg, den 3. März 1910.

Der Direktor.
Schulze.

Verkehrsverein für Merseburg und Umgegend. G. B.

Von der Eisenbahndirektion Halle a. S. ist uns der **Fahrplanentwurf**
— gültig vom 1. Mai 1910 ab — zugegangen, und liegt derselbe bis
einschliesslich **12. März** in dem Contor unseres Vorsitzenden Stadtrat
Thiele zur Einsicht aus. Begründete Wünsche werden gern be-
sultwortend an die Königl. Eisenbahn-Direktion Halle a. S. weiter gegeben.
Der Vorstand.

Monatlich 30 Mk. Inkassoprovision

Gut eingeführte alte Lebensvers. Ges. hat ihre Agentur für die
Abt. Volksversicherung (Wochenbeiträge) mit **obiger Inkasso-
provision**, welche **ständig steigt**, zu vergeben. Reflektiert wird
auf einen Herrn, welcher die Branche kennt und energisch ein gutes
Neugeschäft anstrebt. Kleine Kautions erforderlich. Neben der Inkasso-
provision wird **hohe Abschlussprovision** gewährt. Gest. Angebote
unter **M. H. postlagernd** erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Verlag
von **Fr. Stollberg**
in Merseburg.
Soeben erschien:
**Plan der Stadt
Merseburg**
Neubearbeitung von Chr. Fahne.
Maßstab 1 : 6000.
Preis **80 Pfg.**

Um damit zu räumen,

verkaufe, teils bis zu den
Einkaufspreisen ermäßigt:

Gutterstoffe

für
Herrenconfection,
als Serge, Cloth, Satin,
Esper- und Esengarn-
Vermischfutter.

Westenrücken, Zackenfutter u.

rot u. naturhell gestreift
Wartkündendrell,

rot, rot-rosa u. rot-grau gestr.
Matrazendrell,

Fäuserstoffe für Corridor-
u. Treppenbelag,

grünes **Schürzenleinen,**

Hemdenbarchende,
jezt 48 50 55 60 65 Pfg.
jezt 17 39 43 46 50 Pfg.

Aleiderstoffe
in Wolle u. Halbwolle,
schwarz u. farbig,

ferner eine Partie Reste
vorgenannter Artikel
besonders billig.

G. Brandt,

Gotthardstr. 25.

Bürgerverein „Süd und West“

zur Förderung
allgemeiner städtischer Interessen.
Montag, den 14. März,
8¹/₂ Uhr abends,
in der „**Goldenen Kugel**“
General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Berichten der Vieberichtschrift der
letzten Versammlung.
 2. Jahresbericht.
 3. Rechnungslegung.
 4. Festsetzung des Verinsbeitrages.
 5. Abänderung des § 9 der Ver-
einssatzungen.
 6. Wahl des Vorstandes und der
Rechnungsprüfer.
 7. Beschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder erwünscht. Gäste, durch
Mitglieder eingeführt, sind will-
kommen.

Der Vorstand.

Stadttheater in Halle.
Mittwoch, 9. März, abds. 7¹/₂ Uhr:
Der **Raub der Sabinerinnen.**
(Gastspiel Müller.)

Manufaktur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei**

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei **zulautenden Bedingungen.**
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-
sicherer Trefozanlage.
353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendscheine.**

J. G. Knauth & Sohn

gegr. 1845. Entenplan 2.

empfohlen in unerreich grosser Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison.

Herrenhüte

stief und weich in allen modernen eleganten-Formen und Farben in
Haar, Wolle und Loden, deutscher und ausländischer Fabrikate.

Mützen

für Herren, Knaben u. Mädchen in denkbar grösster Auswahl jeder Form.

Slipse, Cravatten, Selbstbinder
reichste Sortimente und Farben.

Handschuh

Glacé, Wildleder, Seide, Zwirn, für Damen, Herren-, Kragen Manschetten
Savits, Vorhemden in weiss und bunt, Hosenträger, Strümpfe,
Regenschirme, Stücker, Sommerschuh und Pantoffeln. Bei Bedarf in
diesen Artikeln ersuchen um die Ehre Ihres Besuchs und versprechen
bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Für Confirmanden

Hüte, Slipse, Cravatten, Handschuh in Glacé und Zwirn.

Aus den deutschen
Kolonien

kommen zum grossen Teil die Cocos-
nüsse, deren Mark den Grundstoff
bildet zur Herstellung von

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine
— wirklicher Ersatz für feinste Meierei-
butter — und

Manna

das feinste Cocospeisefett zum
Kochen, Braten und Backen,
von grösster Ausgiebigkeit und
sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Lichtbad helios

Merseburg,
Wetterschloßstr. 9. Telefon 200.
Electr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei
Rheumatismus, Gicht,
Blut-, Infuenza, Asthma,
Luftröhrentarax, Nerven,
Haut, Blasen-, Magenleid.
Täglich, auch für Damen
offen Sonntag 8-11 Uhr.

Die jetzt zu Geschäftszwecken in
meinem Hinterhaus benutzten
Räume
beabsichtige ich an einzelne Leute
baldigst zu vermieten; Wasser-
leitung, Koch- u. Leuchtgas vor-
handen. — Hierdurch entbehrlich
werdende **Warenchränke, Regale,
Laden- und Konfektionstische,**
sowie 2 Leitern sind **preiswert
zu verkaufen.**
G. Brandt,
Gotthardstr. 25.

Junger Mann
mit guter Handschrift für mein
Contor zu möglichst baldigem An-
tritt gesucht.
Th. Groke.